

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mf. pro Quartal (Auswendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfjährige Zeitung 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabelägen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Vohenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Interat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Nr. 175.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 26. Oktober

1889.

Wochen-Abonnements
auf das

Hirschberger Tageblatt

werden von der Expedition und deren hiesigen Commanditen zum Preise von 15 Pf. entgegengenommen.

Zum Etat.

Die Heeres-Etatsstärke des deutschen Reiches beträgt für das Etatjahr 1890/91: 19 733 Offiziere, 55 727 Unteroffiziere, 898 Zahlmeister-Aspiranten, 5530 Unteroffiziere und 13 920 Gemeine der Spielleute, 379 438 Gefreite und Gemeine, 3678 Lazarethgehilfen, 9218 Dekonomiehandwerker, 1799 Militärärzte, 856 Zahlmeister, Militär-Musikinspizienten, Luftschiffer, 534 Röhrärzte, 818 Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 Sattler und 88 302 Dienstpferde.

Reichshaushaltsetat für das Jahr 1. April 1890/91.

Fortdauernde Ausgaben.

	Mark	gegen Vorjahr
Bundesrat und Reichstag	383 370	—
Reichskanzler u. Reichskanzlei	147 960	—
Auswärtiges Amt	8 835 515	+
Reichsamt des Innern ¹⁾	8 516 384	+
Reichsheer	376 800 813	+
Marine	38 287 595	+
Reichsjustiz	1 860 096	+
Reichsschatzamt ²⁾	303 509 268	+
Reichseisenbahnen	299 830	+
Reichsschulzinsen	46 622 500	+
Rechnungshof	555 048	—
Allg. Pensionsfonds ³⁾	37 958 563	+
Reichsinvalidenfonds (j. Einnahme)	25 837 893	—
	849 614 835	+
	38 578 323	

Einmalige Ausgaben. A. Ordentlicher Etat.⁴⁾

	Mark	gegen Vorjahr
Auswärtiges Amt	458 000	—
Reichsamt des Innern	456 635	—
Post und Telegraphie	6 791 159	+
Reichsdruckerei	478 150	—
Reichsheer	40 127 895	+
Marine	12 340 020	+
Reichsschatzamt	348 200	+
Reichsjustiz	150 000	—
Fehlbetrag 1888/89	20 198 738	—
	81 349 597	+
	20 343 680	

B. Außerordentlicher Etat.⁵⁾

	Mark	gegen Vorjahr
Reichsamt des Innern	25 400 000	+
Post und Telegraphie	1 400 000	+
Reichsheer	203 834 257	+
Marine	38 153 550	+
Reichsschatzamt	4 000 000	—
Eisenbahnen	4 912 500	+
	277 700 307	+
	181 688 850	

Summe der einmaligen Ausgaben

359 049 904 + 202 032 520

Summe d. fortlaufenden Ausgaben

849 614 835 + 38 578 323

Summe der Ausgabe

1 208 664 739 + 240 610 853

¹⁾ Darunter 4 400 000 Mf. Zuschüsse zur Unterhaltung überseeischer Post-Dampfer-Verbindungen.

²⁾ Darunter 289 510 000 Mf. Überweisungen aus den Erträgen der Zölle, Tabaksteuer, Verbrauchsabgabe von Brannwein und Stempelsteuern an die Einzelstaaten; d. h. gegen Vorjahr + 17 070 000 Mark.

³⁾ Darunter 31 756 860 Mf. Militärpensionen, 1 210 268 Mf. Marinepensionen.

⁴⁾ Hierunter erscheinen diejenigen einmaligen Ausgaben, welche aus den laufenden Einnahmen des Reiches gedeckt werden.

⁵⁾ Den hierunter aufgeführten einmaligen Ausgaben stehen die außerordentlichen Deckungsmittel der Einnahmen gegenüber.

Ordentliche Einnahmen.

Zölle und Verbrauchssteuern (nach Abzug der Erhebungskosten):

Zölle	285 522 000	+	14 722 000
Tabaksteuer	10 302 000	+	279 000
Zuckersteuer: Materialsteuer	7 344 000	—	1 656 000
Verbrauchsabgabe	42 010 000	—	380 000
Salzsteuer	41 000 000	+	688 000

Branntweinsteuer: Maischbottichsteuer

Verbrauchsabgabe

Brau- und Biersteuer

Aversa

Spieldatenstempel

Wechselstempel

Stemp. f. Werthpap., Kaufgeschäfte u. Lotterieloos

Statistische Gebühr

Übersch. Post u. Telegraphie

Übersch. Reichsdruckerei

Übersch. Eisenbahnen

Reichsbank

Verchiedenes

Aus Reichsinvalidenfonds (j. Ausgaben)

Zinsen aus Reichsgeldern

Matrícularabiträte

Summe d. ordentl. Einnahm.

Außerordentliche Deckungsmittel.

Aus Reichstagsgebäudefds.

Aus der Auleihe

Sonst. außerord. Deckungsm.

Summe der außerordentlich.

Deckungsmittel

Summe d. ordentl. Einnahm.

Summe der Einnahme

Einnahme

Ausgabe

hinaus erstrecken soll. Außer den Freisinnigen haben jetzt auch die Zentrumsmitglieder ihre nicht mehr neuen Wünsche laut werden lassen. Die Zentrumsfraktion hat die Wiedereinbringung der Arbeiterschutzaufträge, betreffend die Sonntagsarbeit und die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken, beschlossen. Der Abg. Windthorst wird ferner einen Antrag, betreffend Ausdehnung der Bestimmungen der Kongo-Akte wegen der Religionsfreiheit auf die deutschen Schutzbiete, einbringen. Endlich wird der Antrag des Zentrums auf Aushebung des Gesetzes, welches die Landesverweisung von Geistlichen betrifft, die sich gegen die Staatsgewalt unbotmäßig zeigen, erneuert. Die deutschkonservative Fraktion hat im Reichstage einen Antrag auf Einführung des Befähigungs-Nachweises bei Handwerkern, und zwar in derselben Gestalt, wie in der vorigen Session, wieder eingebbracht.

Man bemüht sich in der offiziösen Presse, hervorzuheben, daß der Zar, der mit sehr misstrauischen und auf falschen Nachrichten beruhenden Auffassungen von den Zielen und Zwecken des Dreibundes nach Berlin gekommen sei, sich durch den Fürsten Bismarck von der Grundlosigkeit seiner Besorgnisse habe überzeugen lassen, und sei in Folge dessen viel wärmer geworden, als er es anfangs gewesen. Es ist dabei nur das Eine verwunderlich, wie es möglich ist, daß ein Monarch, der doch bei nur einigermaßen gutem Willen sich so leicht die Wahrheit verschaffen konnte, über Thatsachen so gänzlich im Dunkeln tappen kann, während das helle Tageslicht auf dieselben fällt. Wenn das der Fall ist, dann haben freilich die Ohrenbläser und Zeitungen ein nur zu leichtes Spiel und dann muß freilich auch befürchtet werden, daß das mühsam wieder aufgerichtete Vertrauen von ihnen nur zu bald wieder wird vernichtet werden können. — Auch das der österreichischen Regierung sehr nahestehende Wiener Fremdenblatt ist in der Lage, einige Andeutungen über diesen Gegenstand zu bringen. Dasselbe erwähnt, es sei den Bemühungen des Reichskanzlers gelungen, den Kaiser von Russland über die wahren Absichten des Friedensbundes aufzuhellen und das durch verschiedenartige Einstüterungen genährte Misstrauen und die künstlich hervorgerufene Spannung zwischen den beiden Herrschern und den beiden Reichen zu beseitigen. Nachdem der Kaiser von Russland einen freieren Blick für die Ziele Deutschlands und seiner Verbündeten gewonnen habe, sei die Hoffnung gerechtfertigt, daß sich auch die Stimmung der politischen Kreise Russlands ändern werde. Dann erst werde Europa eine dauerhaftere Verhügung als das Resultat der Entrevue begrüßen dürfen. Alle, welche den Frieden aufrichtig wünschen, haben die beruhigende Bedeutung der Begegnung gewürdigt. So konnte die deutsche Thronrede mit vollem Recht auf die Erstärkung des Vertrauens zu der deutschen Politik im Auslande hinweisen und daraus für Europa eine weitere Friedensgesicherten Friedens ableiten. Man merkt förmlich, wie sich das offiziöse Blatt der Wiener Regierung abmüht, mit ein paar helleren Farben das dunkle Bild der allgemeinen Lage aufzuhellen. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß der Frieden schlecht gesichert sei, wenn er in den Händen des Zars ruht. Jedenfalls ist die Ruhe Europa's bei einem stark gerüsteten Deutschland besser aufgehoben.

Der Redakteur des boulangistischen Organs Le Petit National, ein gewisser Ducet, möchte seinen Chef, Boulanger, gegen den Vorwurf verteidigen, daß er keine „revolutionäre Energie“ besitze und schon aus diesem Grunde unfähig gewesen sei, seine Rolle mit Erfolg durchzuführen. Zu diesem Zwecke und zum Beweise, daß Boulanger nöthigfalls vor seiner revolutionären Maßregel zurückgeschreckt sei, veröffentlicht Ducet Entwicklungen über die von dem Kriegsminister Boulanger anlässlich der Schnäbel-Affaire getroffenen Maßnahmen. Der General habe

niemals seinen Freunden gestatten wollen, dieselben zur Kenntniß des Publikums zu bringen, aber jetzt hätten die Getreuen das Recht, dem General ungehorsam zu sein, um ihn zu vertheidigen. „Es befinden sich“, so fährt der Vertraute Boulanger's fort, „in den Archiven des Kriegsministeriums die bis auf die Unterschrift des Präsidenten der Republik fertigen Dekrete, welche General Boulanger redigirt hatte, als der Ausbruch des Krieges mit Deutschland unvermeidlich schien. Mit seiner wahrhaft außerordentlichen Geistesclarheit hatte der Minister begriffen, daß der moderne Krieg gewissermaßen das Leben der Nation suspendiren muß und daß das öffentliche Wohl erheischt, daß alle Bürger dem Vaterlande nicht allein ihr Leben, sondern auch ihre Rechte opfern. Das erste Dekret, welches erscheinen sollte, bestimmte, daß die Frauen und die Kinder der für das Vaterland kämpfenden auf Kosten der Republik unterhalten werden. Das zweite Dekret befragte, daß am Tage der Kriegserklärung der Staat alles baare Geld, welches sich in den öffentlichen Kassen und in sämtlichen Banken befindet, requisitionirt. (1) Durch das dritte Dekret wurden gemischte Kriegsgerichte eingesetzt, welchen neben den ordentlichen Kriegsgerichten die Aufgabe zufallen sollte, den schlechten Patrioten jede Lust zu bemeinden, der Erfüllung ihrer Pflicht auszuweichen. Auf diese Enthüllungen will ich mich beschränken. Dieselben werden genügen, um den Beweis zu liefern, daß General Boulanger im hohen Maße die revolutionäre Energie besitzt.“ Dazu kann die N.-Z. bemerken, daß Boulanger damals noch ein anderes Dekret dem Präsidenten der Republik unterbreitet hatte, worin es hieß, daß nach erfolgter Kriegserklärung an Deutschland sämtliche in Frankreich sich aufhaltenden deutschen Staatsangehörigen als Geiseln zurückgehalten und in verschiedenen Orten der südlichen und westlichen Departements internirt werden sollen. Die von Boulanger vorgeschlagene revolutionäre Maßregel bezüglich des gemünzten Geldes sämtlicher Banken ist s. Z. von der „patriotischen“ Presse als eine Nothwendigkeit im Kriegsfall empfohlen worden, weil dort nicht, wie in Preußen, ein „Kriegsschach“ besteht. Bei allem besitzen Deutschfreisinnige Blätter noch den Mut, die Kriegsgefahr im Jahre 1887, welche das deutsche Volk veranlaßte, eine Mehrheit für das Septennat in den Reichstag zu senden, abzuleugnen und von „Baracken- und Melnitbombenwahlen“ zu reden!

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober. Kaiserin Friedrich und deren Prinzessinnen-Dötter, nebst dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen beabsichtigen auf der Ueberfahrt von Benedig aus heute früh in Korinth und von dort Mittags in Kalamata einzutreffen. Die Landung des Dampfers „Imperatrix“ wird, sofern die Witterung der Seefahrt günstig ist, am 25. d. M. im Piräus stattfinden. — Kaiserin Augusta weilt zur Zeit mit den Damen und Herren ihres Gefolges noch in Baden-Baden und erfreut sich des allerbesten Wohlbefindens. Soweit bis jetzt bekannt, wird dieselbe noch bis zum 5. November dort verbleiben und sich darauf auch in diesem Jahre wieder nach Koblenz begeben. Zu Ende des Monats November oder zu Anfang des nächsten Monats dürfte also dann die Rückfahrt Ihrer Majestät von Koblenz nach Berlin erfolgen.

Der Bundesrat hat heute den von der preußischen Regierung vorgelegten Entwurf des Sozialistengesetzes angenommen.

Der Gouverneur von Kamerun, Frhr. v. Soden, wird auf seinen Posten, den er fast 4 Jahre inne hatte, wegen seiner erschütterten Gesundheit nicht wieder zurückkehren. Ferner heißt es, der Reichscommisar des Togogebiets, Zimmerer, werde demnächst mit längerem Urlaub nach Deutschland kommen. In Folge dessen wird der Konsul von Lagos, von Puttamer, der augenblicklich in Deutschland weilt, sich Ende d. M. nach Westafrika zurückgeben.

In dem Prozesse des Pastor Witte gegen den Hofsäprediger Stöcker findet die Verhandlung am 30. d. M. statt.

Hamburg, 24. Oktober. Die Hamburger Reform berichtet, die deutsche Militärverwaltung habe das rauchfreie Pulver, fabrizirt von Hamburg-Rottweiler Pulverfabriken, nicht angenommen, weil dasselbe den Witterungseinflüssen nicht widerstehe. Die Direktion der Fabrik habe auf eine Anfrage der Reform eine Auskunft über die Thatsache verweigert. Es heißt, die Fabrik habe solches Pulver für mehr als 2 Millionen Mark vorrätig.

Wiesbaden, 24. Oktober. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß der König von Holland als Großherzog von Luxemburg abdanken beabsichtige, wird dem Rhein. Cour als unbegründet bezeichnet.

Karlsruhe, 24. Oktober. Die Einbuße der Nationalliberalen in Baden bei den Landtagswahlen ist etwas geringer, als auf Grund der Wahlmänner-Wahlen angenommen wurde: sie haben an die Klerikalen nicht sechs, sondern nur fünf Mandate verloren, außerdem, wie vorhergeschen war, eines an die Demotrenaten.

Freiburg i. Baden, 24. Oktober. Die Nationalliberalen gewannen den bisher von den Ultramontanen behaupteten Wahlsitz.

Weimar, 24. Oktober. Von einer Zurückziehung der Beleidigungsfrage des Herzogs von Coburg gegen den Verfasser der Schrift: „Wer da?“ (Gegenkriß gegen „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“) ist beim hiesigen Landgericht, das die Sache führt, nichts bekannt.

München, 24. Oktober. (Ausführliche Meldeung.) Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Luz hat über den Krankheitszustand des Königs Otto dem Finanzausschüsse der Kammer ein Gesamtbild gegeben. König Otto sei sich, nach dem Urtheile der Aerzte, bei seinem (des Ministerpräsidenten) und des Ministers von Graisheim jüngsten Besuch in Fürstenfeld, seines Zustandes unbewußt. Der König sehe hager und blaß aus

und sei bartlos, die Nahrungsaufnahme unregelmäßig. Die Zeitungsmeldung von dem Herabfallen des Plafondlustres bestätige sich, indeß sei der bauliche Zustand des Schlosses nunmehr ein durchaus guter. Die Anregung von Abgeordneten um regelmäßige Bulletins über das Befinden des Königs versprach der Ministerpräsident dem Prinz-Regenten vorzulegen.

zuschlagen. Ich spreche dabei nicht von dem, was sich alsdann auf deutscher Seite ereignen würde, da der deutsche Kaiser nicht nur Oberbefehlshaber der deutsch-italienischen Armee, sondern auch als Admiral Chef der englisch-italienischen Flotte des Mittelmeeres ist.“ Inwieweit die Mittheilung des Figaro auf Wahrheit oder Erfüllung beruht, läßt sich vorläufig nicht feststellen.

Holland. Die Nachricht, daß der König-Großherzog Ende dieses Jahres zu Gunsten des Herzogs von Nassau die Krone Luxemburgs niederlegen werde, begegnet in Luxemburg allseitig Zweifel. Als Thatsache aber wird gemelbet, daß der König-Großherzog seit acht Tagen sich wieder schlechter fühlt.

Niederrhein. Der Oberpolizeimeister von Wiesbaden erließ eine Bekanntmachung, welche die strengsten Maßregeln gegen ausländische Juden in Aussicht stellt, die ohne entsprechende Erlaubnis des Ministers sich in Wiesbaden aufzuhalten. Ausländischen Juden ist gesetzlich die Berechtigung abgesprochen worden, ohne besondere Genehmigung in Niederrhein Handel zu treiben oder sich auch nur zeitweilig wohnhaft zu machen. Viele der Betroffenen haben ihre Familien zurückgelassen und suchen offen oder heimlich zurückzufahren. Diese sollen mit sofortiger Ausweisung bestraft werden. Den Beamten wird besondere Strenge in der Ausführung der Maßregeln zur Pflicht gemacht.

Rumänien. Der König und der Kronprinz sind während ihres mehrjährigen Aufenthalts in Jassy, sowie auf der Reise von Jassy nach Verlad überall enthusiastisch empfangen worden. Man ist allseitig einig in der Anerkennung der großen Bedeutung, welche die Anwesenheit des Kronprinzen für die Zukunft des Landes hat. Der König wird heute in Sinaia erwartet.

Türkei. Zwei türkische Panzerschiffe sind nach den Dardanellen abgegangen, um dasselbe die Ankunft des deutschen Kaisers und der deutschen Kaiserin zu erwarten. Auf Befehl des Sultans wird auf den kaiserlichen Yachten „Sultanieh“, „Isabell“ und „Stambul“ ein aus 7 Panzerschiffen und 2 Fregatten bestehendes Geschwader demnächst zu demselben Zwecke von hier abgehen.

Nach einem Telegramm der Times aus Konstantinopel geht die Verhügung Kretas ungebunden von statthaften. Schakir halte es jedoch für notwendig, den Belagerungszustand bis Januar fortzudauern zu lassen, bis zu welcher Zeit die Ruhe völlig hergestellt sein dürfte. Schakir würde also dann nach Konstantinopel zurückkehren, um einem neuen Gouverneur Platz zu machen. Die Truppen würden bis auf Weiteres in Kreta bleiben.

Afrika. Aus Livingstonia am Nylsa-See (Afrika) werden neue Ausschreitungen der arabischen Sklavenhändler gemeldet. Am 12. Juni griff ein großer Haufen Araber das 22 Meilen von Livingstonia gelegene Dorf Mandroma an, erlöß viele Männer und schleppte fünf Weiber weg. Dann marschierten die Araber mehrere Meilen südlich und griffen das Dorf Fulirwes mit gleichem Erfolge an. Am 14. Juni hatte das Dorf Kopizere das gleiche Schicksal. Die Männer wurden niedergeschossen und die Frauen und Kinder weggeführt. Die Missionare verfolgten die Araber und es gelang ihnen in einigen Fällen, die Gefangenen zu befreien. Die Missionare klagen bitter darüber, daß die Gewehre, welche sich die unmenschlichen Araber bedienen, englischen Fabrikats sind; sie haben die Einmischung der britischen Regierung nachgesucht.

Japan. Die Verlebungen, welche dem Minister des Neuzerzen, Grafen Okuma Sigenobu, bei dem jetzt auf ihn ausgebütteten Attentat begebracht wurden, sind ernsthafter Natur, als man anfänglich angenommen hatte. Das eine Bein mußte amputirt werden. Der Krankheitsprozeß nimmt im Uebrigen einen günstigen Verlauf.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 25. Oktober.

* Die Vorträge des Herrn Pazig, Geschäftsführers der nationalliberalen Partei im hiesigen Wahlkreise, welche meistens vor speziell dazu eingeladenen Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei stattfanden und den Zweck hatten, die Organisation der Partei im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zu verstetigen, haben mit der gestrigen allgemeinen Versammlung in Petersdorf ihren Abschluß gefunden. Auch hier hatte man der Einladung zum Besuch der Versammlung in erfreulichster Weise Folge geleistet. Rund 100 Personen folgten mit sichtlichem Interesse den Auseinandersetzungen des Herrn Pazig über Standpunkt und Ziele der verschiedenen Parteien und belohnten dessen Vortrag mit reichem Beifall. Ebenso freundliche Aufnahme fanden die Ausführungen des Herrn Stadtrath Linke. Der Zweck der Versammlung wurde auch hier erreicht. Der vorzügliche Erfolg des Abends fand seinen sichtbaren Ausdruck in der sofort von den Petersdorfer Herren vorgenommenen Gründung eines nationalliberalen Vereins für Petersdorf und Umgebung, welcher, wie die anderen neugegründeten nationalliberalen Ortsvereine des Wahlkreises, Hand in Hand mit dem Hirschberger Verein die gemeinschaftliche Sache bei den bevorstehenden Wahlen und weiterhin vertreten wird. Ob nun der Bote a. d. R. den Nationalliberalen deshalb, weil sie sich das Recht herausnehmen, ihre Tendenzen zu vertreten und für dieselben weiteren Boden zu schaffen, in bekannter geschickter Weise vorwirft, daß sie auf den Bauernfang ausgehen, ein Vorwurf, der für die Wählerschaft, welche bis jetzt zu der Farbe des „Voten“ gestanden hat, eben nicht schmeichelhaft ist, oder ob der Bote mit seiner anerkennenswerthen Offenheit die Darlegungen der nationalliberalen Redner als „alten abgestandenen Kohl“ bezeichnet, wird nichts an der Thatsache ändern, daß die Nationalliberalen auch fernerhin sich gestatten werden, unbirrt für ihre Grundsätze einzutreten und zu werben. Der befriedigende Erfolg der Versammlungen, welche bei Gelegenheit der Anwesenheit des Herrn Pazig im hiesigen Wahlkreise stattfanden, ist wesentlich dem wohlthuenden Eindruck der Ruhe und Sachlichkeit zu verdanken, welche die Reden des Herrn Pazig auszeichneten. Eine gleiche Anerkennung wurde allseits

Deutscher Reichstag.

3. Plenarsitzung vom 24. Oktober 1889.

Eingegangen ist die Übersicht der Entschließungen des Bundesraths auf Beschlüsse des Reichstags. Auf der T.-O. steht: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. Bei dem ersten Wahlgange werden 216 Zettel abgegeben, darunter 6 unbeschriebene. Auf Herrn v. Levekow lauten 209, 1 auf Friedrich (nl.) aus Lüneburg (Heiterseite). Herr v. Levekow ist mithin zum Präsidenten gewählt und erklärt die Annahme der Wahl mit folgenden Worten: Meine Herren! Aufrichtig dankbar für die mir erwiesene große Ehre, nehme ich die Wahl als Ihr Präsident für die begonnene Session an und glaube daraus ein Anzeichen herleiten zu dürfen, daß Sie das mit lange und oft bewiesene Wohlwollen und Ihre Nachsicht mir auch ferner erhalten werden. Dem durch meine Geschäftsführung nach allen Seiten hin zu entsprechen, wird mein eifrigstes Bestreben sein. Quod hamus — demus! Das versichere ich ehrlich! (Bravo!) Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten wurden 212 Zettel abgegeben, davon sind 147 gültig. Von diesen 147 lauten 129 auf Dr. Buhl (nl.). Derselbe ist mithin gewählt und soll wegen Annahme der Wahl bei demselben telegraphisch angefragt werden. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden 208 Zettel abgegeben, darunter 40 unbeschriebene. Von den 168 gültigen lauten 164 auf Frhr. v. Urrhe-Bompi (Rchsp.). Derselbe erklärt, die Wahl anzunehmen. Auf Vorschlag des Abg. Dr. Windthorst (Bentr.) werden die Abg. Dr. Bürklin (natlib.), v. Buhl (Bentr.), Dr. Hermes (frs.), Graf v. Kleist-Schwerin (son.), Dr. v. Kullmiz (Rchsp.), Dr. Porst (Bentr.), v. Biele (nl.) und Wichmann (son.) per Affidation zu Schriftführern gewählt. Zu Quästuren beruft der Präsident die Abg. Kochann (Bentr.) und Franke (nl.). Damit ist das Haus konstituiert, wovon der Präsident dem Kaiser Mittheilung machen wird. Staatssekretär v. Bötticher theilt mit, daß später, soweit als möglich, den Mitgliedern des Hauses Gelegenheit gegeben werden soll, die Entwürfe zum Denkmal für Kaiser Wilhelm in Augenschein zu nehmen. Zum Gedächtniß der inzwischen verstorbenen Mitglieder des Hauses erheben sich die Anwesenden von den Plätzen. Der Abg. Dr. v. Heydebrand (son.) ist zum Regierungspräsidenten ernannt und erachtet sein Mandat dadurch für erloschen. Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr: Etatsberathung.

Ausland.

Österreich-Ungarn. In Wiener diplomatischen Kreisen kursiert das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit Eulalia, Tochter des Prinzen von Montpensier.

Erzherzog Johann empfing vor seiner Abreise aus Paris einen Interviewer und bestätigte demselben die volle Richtigkeit der mitgetheilten Nachrichten. Der Abschied des Erzherzogs von seiner Mutter in Orth wird als geradezu ergreifend geschildert; die greise Großherzogin sagte unter Thränen: „So soll ich Dich nimmer wiedersehen?“ Der Erzherzog beruhigte seine greise Mutter, indem er sagte, er werde wiederum zurückkehren, wenn das Vaterland ihn rufen werde. Der Erzherzog arbeitet seit 4 Monaten an einem umfassenden Werke: „Meine Soldaten- und Kriegsahre“.

Wegen Verdachtes einer gesetzwidrigen religiösen Agitation in Podraga ist eine Gerichtskommission dorthin abgegangen, welche den Agitator Iwan Bozic verhaftete und dem Bezirksgericht einlieferete.

Gestern Vormittag fand in Frohsdorf bei Wien die Trauung des Erzherzogs Leopold Salvator mit Prinzessin Blanca von Castilien und Bourbon, ältesten Tochter des Herzogs von Madrid, statt. Außer den Familienmitgliedern wohnten Erzherzog Karl Ludwig als Vertreter des Kaisers, viele Erzherzöge und Erzherzoginnen, aus Paris und Madrid eingetroffene Mitglieder der hohen Aristokratie und je dreißig spanische und französische Kavalier bei.

Italien. Die Prinzen Georg und Alexander von Preußen weisen gegenwärtig in Rom. Prinz Georg wird Mitte November, Prinz Alexander dagegen erst am Ausgänge desselben Monats oder zu Anfang des Dezember aus Italien in Berlin zurückkehren.

Prinz Heinrich hat, bevor er zu seinem Bruder, dem deutschen Kaiser, in Genua stieß, zwei Stunden in der Villa Bizio zu San Remo verweilt. Der Prinz erschien in Begleitung eines deutschen Admirals und eines Adjutanten. Tief bewegt durchschritt er die theilweise umgebauten Räume, in denen sein verewigter Vater so schwer gelitten hat. Mehrere Erinnerungen an Kaiser Friedrich, die ihm der Portier überreichte, nahm er dankend mit. Bevor er San Remo verließ, gab er 1000 Lire für die Armen der Stadt zu sofortiger Vertheilung.

Frankreich. Einer offiziösen Note zufolge ist es unrichtig, daß der Minister des Neuzerzen das italienische Kabinett davon verständigt habe, er wäre geneigt, einen neuen modus vivendi des Regimes der Handelsbeziehungen anzunehmen.

Fünfzehn der als Boulangisten gewählten Abgeordneten schlossen sich der bonapartistischen Partei an; der Zerfall der Boulangistengruppe dürfte noch vor dem Zusammentritt der Kammer erfolgen.

Pariser Blätter verbreiten neuerdings die Nachricht über den angeblich bevorstehenden Besuch des russischen Thronfolgers in Paris.

England. Die englische Regierung sucht — wie ein Lord sich nach einer Mittheilung des Figaro ausgedrückt haben soll — den Beitritt Englands zur Tripelallianz in feiner Weise geheim zu halten. Neben die Gründe des Anschlusses soll Lord X. gefragt haben: „Die Friedensliga, an deren Spitze Deutschland steht, begreift in diesem Augenblick England, Schweden, Norwegen, Dänemark, Österreich-Ungarn, Italien, Griechenland und die Türkei; sie bildet einen europäischen Halbmond, bestimmt, von Nord nach Süd Frankreich von Niederrhein zu trennen. In der Türkei wird Kaiser Wilhelm den Halbmond vollenden. Die vertragsschließenden Mächte wollen den Frieden um jeden Preis. Was England anbelangt, so wird es Allen und Jedem gegenüber die Neutralität oder vielmehr das Gleichgewicht im Mittelmeer aufrecht erhalten.“ Weiter erklärte der Lord: „Wenn Frankreich Italien angreift oder wenn Frankreich in einem Kriege interveniert, an dem Italien beteiligt ist, so wird die englische Flotte im Mittelmeer sich unmittelbar mit der italienischen vereinigen, um Frankreich nieder-

Herrn Stadtrath Linke zu theil, wo derselbe Gelegenheit hatte, das Wort zu ergreifen. Wenn in den gewundenen und auslegungsfähigen Sätzen in der heutigen Aussölung des Boten a. d. R. darum die Behauptung herausgelesen werden soll, Herr Stadtrath Linke habe gesagt, die Freisinnigen machen gemeinsame Sache mit den Umsturzparteien, so ist diese Behauptung als unrichtig zurückzuweisen. Sicherlich macht der Bote diese Aussage nur auf Grund ihm zugegangener Berichte, es ist doch nicht anzunehmen, daß er aus purem Unwillen über die Rührigkeit der Nationalliberalen zu einer bewußten Unwahrheit greift. Dann aber sollte er sich gewissenhafter Berichterstatter aussuchen. Im Übrigen werden die Herren Pazig und Genossen sich selbstverständlich vor der vernichtenden Kritik des Boten, daß ihre Monolage "gar keinen Werth" haben, in Demuth beugen. Zu dieser Zensur steht freilich das lebhafte Interesse, welches der Bote den Vorträgen der Herren Pazig und Genossen zuwendet, in Widerspruch. Wenn am Dienstag noch der Bote versichert, zu den Wahlkreisen des Herrn Pazig keine Stellung nehmen zu wollen und nun bereits zum zweiten Male aus Anlaß der Vorträge seine Geschüze gegen die hiesigen Nationalliberalen spielen läßt, so ist das weiter ein Beleg dafür, daß die erfreuliche Wirkung der nationalliberalen Tournée sich sogar bis auf den Bote erstreckt, also bis auf ein Gebiet, das doch in Bezug auf nationalliberale Reden und nach der anfänglichen feuschen Zurückhaltung des Boten sehr spröde erschien. Hoffentlich nimmt die Arbeit der Nationalliberalen im Kreise Hirschberg-Schönau einen gleich ermutigenden Fortgang. Die Trümpfe, mit welchen der Bote schüchterne Seelen einzuschüchtern versucht, werden uns nicht gruseln machen, umso weniger, als dieselben nach den bisherigen Leistungen des Boten sich der Kenntnis der von ihm angegriffenen Gegner nicht entziehen. Nebrigens dürfte dem Bote der Umstand, daß die Nationalliberalen jederzeit in der Lage sind, auch ihrerseits gewisse Trümpfe gegen den Bote auszuspielen, sobald derselbe den Wahlkampf auf dem bereits wieder beschrittenen Gebiet persönlicher Angriffe weiter fortsetzt, wohl bekannt sein. Hoffentlich erspart das hiesige Organ des Fortschritts der Wählerschaft die Häufigkeit eines solchen Wahlstreites!

* **Bürger-Verein.** Die gutbesuchte Sitzung des Bürgervereins am Donnerstag beschäftigte sich zunächst mit der schon wiederholt erörterten Frage wegen des Fußweges am Mühlgraben entlang von der Erfurt & Altmann'schen Fabrik nach dem Kasparischen Grundstück. Auf Grund von Mittheilungen, nach welchen diese Frage eine allseitig zufriedenstellende Lösung finden werde, wurde von einer weiteren Behandlung der Sache Abstand genommen. Sodann wurde mitgetheilt, daß von Herrn Dertel dem Verein eine Anzahl Monatschriften zum Geschenk gemacht seien und daß zwei gebundene Jahrgänge von Rosseggers Heimgarten den Mitgliedern zur Verfügung stehen. — Hierauf wurde über die lezte Stadtverordneten-Sitzung berichtet, eine eingehendere Besprechung derselben fand aber nicht statt. Über den Stand der Schwarzbach-Regulirung wurde mitgetheilt, daß die Vorarbeiten, die nötigen Befehlungen und Pläne zwar fertiggestellt sind und im Stadtbauamt liegen, ein Angriff der Arbeiten aber in diesem Jahr als nicht ausführbar erklärt worden sei, da die nötige Zeit und das Geld dazu noch fehle, das Projekt selbst wurde als zufriedenstellend bezeichnet. Im Betreff der Wasserleitungfrage wurde von Augenzeugen berichtet, daß man an der Ausschachtung des Aufgangs-Grabens fleißig arbeite und schon ein gut Theil Arbeit ausgeführt sei, jedoch seien die Arbeiten insofern schwierig,

Kirchliche Nachrichten.
Amtswoche d. Herrn Pastor prim. Finster vom 27. Oktober bis 2. November.
Am 19. Sonnabend u. Trinit. Hauptpredigt Herr Pastor prim. Finster.
Nachmittagspredigt Herr Pastor Lauterbach.
Sonntag früh 10 Uhr Kommunion Herr Pastor Lauterbach.
Sonntag früh 10 Uhr Gottesdienst in Grünau Herr Pastor Niebuh.
Freitag früh 9 Uhr Kommunion Herr Pastor prim. Finster.
Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Niebuh.

Alt-katholische Gemeinde.
Sonntag, den 27. Oktober, Vormittag 9½ Uhr, Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. Sonnabend, den 2. Nov., Morg. 8 Uhr, Messe.

Ind. luth. Kirche zu Hirschdorf
predigt Pastor Ebel am 19. Sonnabend nach Trinitatis, 27. Oktober, Vormittags um 9½ Uhr und Nachmittags um 2 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen:
Frl. Anna Decker mit Herrn Bürgermeister Kern in D.-Wartenberg. Frl. Margaretha Kiesel mit Herrn König. Kreissekretär Richard Meuner in Zinn, Reg. Bez. Bromberg.

als man große Steinmassen zu bewältigen habe, es sei aber die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß dieselben noch diesen Herbst zu Ende gebracht werden könnten. Es wurden den Anwesenden ferner aufklärende Mittheilungen über den Edison'schen Phonographen gegeben. Ebenso wurde die neue telephonische Feuermelde-Einrichtung erklärt und auseinander gesetzt. Von Seiten der Feuerwehr war der ihr gehörige Miniatur-Apparat geliehen worden, um die Sache auch in praktischer Weise behandeln zu können. Herr Obersteiger Röhmer, der die nötigen Erklärungen und Anweisungen gab, nahm noch am Schluss der Sitzung die sich dafür interessirenden Mitglieder mit in seine Wohnung, woelbst dieselben, durch den sich dort befindenden Apparat, mit einer andern Meldestelle in mündlicher Verkehr treten konnten. Als letzter Punkt wurde die Frage besprochen: "Wie denkt der hiesige Bürger-Verein über die Aufhebung der Jahrmarkte?" Der Bürger-Verein zu Striegau hat sich einstimmig für Aufhebung derselben ausgesprochen. Es wurde zwar anerkannt, daß sich die Jahrmarkte überlebt haben, aber befürchtet, daß eine plötzliche Aufhebung derselben wohl einzelne Branchen des Klein-Gewerbes schädigen könne und wahrheitlich dem Hauptgewerbe bedeutenden Vorschub leisten würde. Man war vielmehr der Ansicht, daß ein allmähliches Aufhören der Jahrmarkte, das ja sicherlich eintritt, einem plötzlichen allgemeinen Verbote vorzuziehen sei.

* Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf die Sinfoniekonzerte des Herrn Kalle mit der Jäger-Kapelle hinzuweisen. Das erste derselben findet morgen Abend im Konzerthause statt.

r. Durch Einbruch wurden in der Nacht zum 14. d. M. auf dem Grundstücke Sechsstätte 6 ein Zentner Hafer, mehrere mit A. K. gezeichnete Getreide-Säcke und ein mit G. Pating-Alt-Schönau gezeichneter Sack mit Gerste, zusammen im Werthe von 22 Mk. entwendet. Letzterer ist am Böverufer oberhalb der Niedermühle entleert aufgefunden worden.

r. Ein schwarzer Regenschirm mit rundem Griff ist auf der Viehmarkt, ein Paar graue Frauenstrümpfe in der Schlossauerstraße und ein großer Schlüssel in der Bästengasse gefunden und worden.

— Im laufenden Steuerjahr ist in den preußischen Gemeinden und Kreisen *kommen abgabenpflichtige Nein in einem der gefaßten preußischen Staats- und für Rechnung des Staats verwalteten Eisenbahnen für das Etatjahr 1888/89 wie folgt festgestellt worden: a. zur Besteuerung durch die Gemeinden auf 134 544 970 Mk.; b. zur Besteuerung durch die Kreise auf 139 238 128 Mk.*

?! **Schreiberhau.** 24. Oktober. Verschiedenes. Vor kurzem wurden die Forstwege oberhalb der Ende'schen Villa nach dem Zickenfall zu, die in letzter Zeit sehr gelitten hatten, in vorzüglichster Weise ausgebessert. Da die hiesigen Sommergäste dieselben sehr häufig zu Walbpromenaden bemühen, erweist sich eine gute Beschaffenheit der genannten Wegstrecken als sehr segensreich für den Ort. — Wie verlautet, wird der neuangelegte Weg in die Zickenklamm in diesem Jahre nicht ganz fertiggestellt. Die eigentliche Erschließung der Felsenschlucht will man erst im nächsten Frühjahr vornehmen. — Heute Nachmittag gegen 3 Uhr war auf dem Fleischerhübel im Westen der Donner eines Gewitters in der Ferne vernehmbar. Noch gegen 7 Uhr Abends beobachtete man über dem Hochstein Wetterleuchten. Da es auf dem Kamme schneite, das Quecksilber also unter Null stand, dürften die genannten Erscheinungen zu den selteneren gezählt werden.

-e- **Schmiedeberg.** 24. Oktober. Stadtverordneten-Sitzung. Theater. Gewerbe-Verein. Diebstahl. In der am Dienstag abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde zunächst Herr Stadtkämmerer Schmidt einstimmig auf 12 Jahre wieder gewählt. Hierauf wurde einem Antrage des hiesigen Krantenvfleß-Vereins für einen veränderten Modus in der bisherigen Mitunterhaltung der Diakonissen nach Beurtheilung durch den Magistrat begegnet. Die Annahme der von Fräulein von Arnould der Stadt Schmiedeberg gemachten Zuwendung von über 11 000 Mark zu wohltätigen Zwecken wurde durch Beschluss der Versammlung ausgesprochen und unter Erheben von den Plänen das Andenken der Testatorin in dankender Weise geehrt. Einem Hausbesitzer der Oberstraße wurde gegen die offerirte Hergabe eines Streifens an dessen Grundstück zur Verbreiterung der Bäume eine der Stadt gehörige, anstehende Parzelle überlassen. Die nunmehr zum Abschluß gelangte Rechnung der während der Jahrgänge 1881—1888 bestandenen und geführten Eisenbahnkasse wurde nach erfolgter Prüfung durch die Revisions-

Kommission von der Versammlung beehrt und dem Rechnungsführer für seine geleistete erhebliche Mehrarbeit die vom Magistrat in Vorschlag gebrachte Remuneration aus den verbliebenen Beständen dieser Kasse zugeschlagen. — Nächsten Sonntag veranstaltet der Männer-Turnverein im Hotel "zum schwarzen Ross" eine Theater-Vorstellung zum Besten des Turnhallen-Bausonds. Zur Aufführung gelangen der Schwan "Hector" von Moser, das Lustspiel "Ein Toilette-geheimnis" von Sauer und die Posse "Hohe Gäste" von Belly und Henzion. — Der Vorsitzende des hiesigen Gewerbevereins, Herr Präparanden-Anstalts-Vorsteher Beglin, wird nächsten Montag im Verein einen Vortrag über "Die Fortschritte der Technik in den letzten zehn Jahren" halten. — Dem Dienstmädchen eines hiesigen Gutsbesitzers wurde eine neue Tricot-Tätle, sowie ein gestickter Rock aus dem Kleiderschrank gestohlen.

s. **Hohenfriedeberg.** 24. Oktober. Dem Wachtmeister Herrn Lindner in Volkenhain ist es gelungen, die Brandstifterin der in Wiederau niedergebrannten Scheune des Herrn Tieze in der bei diesem in Diensten stehenden Magd Menzel zu entdecken. Das Mädchen, welches geständig ist, wurde in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Volkenhain überführt.

Löwenberg. 24. Oktober. Bei der Annahme, daß eine gute Mittelernte 100 p.C. betrage, würde laut Feststellung von Seiten des landwirtschaftlichen Vereins für 1889 das Ergebnis der Ernte im hiesigen Kreise pro Hektar folgendes sein: Raps (vollständige Mutter), Weizen 60 p.C., Roggen 65, Gerste 60, Hafer 80, Gemenge 80, Flachs 80, Kleehau 100, Wiesenheu 110, Kartoffeln 80 und Futterrüben 100 p.C.

H. **Löwenberg.** 25. Oktober. Betreffend den in Krummels verübten Raubmord an der Krämerwitwe Stephan sollen neuestens Verdachts-Momente auf eine dortige Frauensperson hinweisen.

* **Görlitz.** 25. Oktober. Die beiden Negerknaben, welche Hauptmann Kundi aus Kamerun mitgebracht, besuchten Donnerstag zum ersten Male den Unterricht der hiesigen höheren Bürger-Schule. Die schwarzen Böblinge sollen übrigens eine große Intelligenz an den Tag legen.

* **Beuthen O.-S.** 23. Oktober. Ein großes Blutvergießen findet seit einiger Zeit hier statt. Seit der Genehmigung der Schweine-Einfuhr in das hiesige Schlachthaus haben daselbst drei Berliner Engros-Schlächter allwöchentlich ca. 2000 Schweine abschlachten lassen. Die abgeschlachteten Schweine werden jeden Mittag mit dem sogenannten "Fleischzuge" in besonders hierzu eingerichteten Transportwagen nach Berlin und den größeren Städten Mitteldeutschlands versandt. Die Unternehmer halten in Beuthen 40 Gesellen, von denen jeder etwa 60 bis 75 Mark die Woche verdient, ein für unsere Verhältnisse unerhörter Lohn. Aber man muß diese Leute auch hantieren sehen, um bald zu der Überzeugung zu gelangen, daß sie sich ihr Geld wirklich verdienen. Eine derartige Fertigkeit, Geschicklichkeit und Ausdauer ist staunenswerth.

Zabrze. 23. Oktober. Grubenbran. Auf dem Georgsflöß von Königin-Luisengrube-Bachfeld bei Zabrze ist gestern Feuer ausgebrochen. Der Betrieb ist eingestellt. Generaldirektor Mayer aus Friedenshütte weilt beaufsichtigt der Rettungsarbeiten an der Brandstelle. Man nimmt an, daß die Belegschaft sich durch andere Schächte gerettet hat.

* **kleine Mittheilungen aus der Provinz.** Am 18. Oktober Abends meldete sich auf der Hauptwache zu Neisse freiwillig der Unteroffizier Dubek vom 18. Infanterie-Regiment, welcher im Jahre 1885 von seinem Regiment desertirt, bis jetzt steckbrieflich verfolgt wurde und in Russisch-Polen in einem Bergwerke gearbeitet hat. — In einem Maiselbe an der Lagwienitzer Chaussee unweit Beuthen wurde ein etwa 8 Monate altes Kind gefunden. Die unarmherzige Mutter konnte noch nicht ermittelt werden. — Dienstag Abend stieß der Gastwirth Aschner in Lauterhütte in einem Haussaure mit dem Fuße an einen, menschliche Löne von sich gebenden Gegenstand, der auch nach näherer Untersuchung ein in mehrere Tücher eingehülltes Kind weiblichen Geschlechts ergab. Der Findling wurde der Polizei übergeben, die Mutter desselben konnte bis zur Zeit noch nicht ermittelt werden. — In Wallmitz wird ein junges Mädchen vermisst. Dieselbe besuchte am vergangenen Sonntag ihren Bräutigam, den sie leider in den Armen eines anderen Mädchens fand. Sie ist nun weder zu ihren Eltern nach Wallmitz, noch in ihren Dienst zurückgekehrt, und es wird daher vermutet, daß sie sich aus Kummer über die Untreue ihres Bräutigams das Leben genommen habe.

Geschlechter:

Herr Paul Kowacz mit Fr. Marie Przyrembel in Groß-Strehlitz. Herr Friedrich Wilhelm Richter mit Fr. Klara Voefe.

Sterbefälle:

Frau Gutsbesitzerin Mathilde Heinrich, geb. Nehrich. Frau Sophie Klüche, geb. Juske, in Landeck i. Sch. Herr Ziegler Heinrich in Breslau. Diakonisse Schwester Emma Jäckel in Neisse. Frau Albertine Schönfelder in Breslau.

Bekanntmachung.

Als Marktplätze zum Feilhalten von Milch werden hierdurch bezeichnet:

1. Die Vorderseite auf dem Markte vor dem Kaufmann Bettauer'schen Hause.
2. die Vorderseite auf dem Markte der Tuchlaube entlang,
3. die Promenade von der Langstraße bis zur Drahtziehergasse,
4. der alte Schuhmühlplatz und
5. die Bahnhofstraße an der Marienkirche.

Hirschberg, den 23. Oktober 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Georg Zschiegner,
Schildauerstraße 9,
gegenüber Herrn Koseke,
empfiehlt sein gut fortires Lager in
Werkzeugen, Taschenmessern,
Kästchen, Kuhlenkästen &c. &c.
einer gütigen Beachtung.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Warmbrunn, A.-Ger. Kreis Hirschberg, Band 5 Blatt Nr. 219 auf den Namen des Fleischmistr. **Julius Scheckel** zu Warmbrunn eingetragene, zu Warmbrunn an der Voigtsdorfer Straße belegene Hausgrundstück

am 20. Dezember 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an
Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23,
versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 300 Mark
Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-
anlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abzähungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird

am 20. Dezember 1889,
Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Die Termine am 28. November
1889 fallen fort.

Hirschberg, den 23. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Große Auktion.

Dienstag, den 29. d. M.
von früh 9 Uhr,

werden wir in dem Bauerngute Nr. 81
hierelbst die dem verstorbenen Handels-
mann **Heinrich Bräuer** ge-
hörigen Nachlaßgegenstände, als:

2 Frachtwagen, 3 Arbeits-
wagen, 2 Spazierwagen,
Schlitten, Geschirr, diverse
Stall- und Scheunen-Uten-
silien, Möbel, Haus- und
Küchengeräthe, Kleidungs-
stücke, ca. 10 Ctr. Kartoffeln,
80 Centner Heu, 8 Schöck
Winter-Roggen, 3 Schöck
Gerste, 5 Schöck Hafer,
1 Dezimalwaage, Gewichte,
Mäser, Säcke, 1 Zanchen-
kasten

und noch verschiedene andere Gegen-
stände gegen Baarzahlung meistbietend
öffentlicht versteigern.

Arnsdorf, den 24. Oktober 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.

Satzettel

vorrätig in der Expedition des Hirsch-
berger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.

Wild-Verkauf.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß
ich den

alleinigen Verkauf

des auf den **Baron Nathaniel von Rothschild**'schen Gütern ge-
schossenen Wildes übernommen habe
und stelle ich vom 28. d. M. ab

Fasanen und Hasen

in anerkannt vorzüglichster Qualität
zu billigsten Tagespreisen zum Verkauf
und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Wilhelm Grünberger,

Post Preuß.-Oderberg

bei Station Almaberg, Oberösch.

Nur direct an Private
verfendet reelle, solide, moderne
Buglins und Auzugstosse,

per Meter von Mark 3,90 an,

163a das Zuchtfabrik-Depot
von

Adolf Oster,

Moers am Rhein.

Muster frei! Versandt franco.

Prima Walzeisen

pro Centner Km. 9 bei

Langstr. 6. Große Auktion! Langstr. 6.

Montag Vormittag, früh von 10 Uhr ab, Langstraße 6, in der früher Winkler'schen Destillation.

500 Flaschen Doppel-Liqueure, Rum, Arac, Cognac, vollständige Laden-Einrichtung, 1 Flügelpumpe, 1 große, 3 kleinere Blitzlampen, 1 Kästchenmaschine, 1 große Partie Gebinde, 1 Schaukasten, das zu Dekoration, 1 Partie Schnittwaaren, ca. 5 Mille Cigarren, 100 fl. alter Rheinwein (Geisenheimer), 1 neue Sattler-Nähmaschine, 1 suprême Destill.-Blase, 15.000 Stück neue Körben und Spinde, alte und neue Flaschen, 1 Kornmaschine mit Stellsatz, 1 Faßwagen, 1 Kräuterwaage, Ballen, Lagerhölzer u. a. m.

Hugo Niepold.**Im Ausverkauf**

empfehle:

Große Tisch- u. Zug-Hängelampen etc. (auch 2-4 Flammen), Wandarme, grosse Billard-Lampen, Ampeln, prakt. u. als Zimmerzierge, zu Hochzeits-, Silberhochzeits-, Geburtstags- und Jubiläums-Geschenken etc., hochfeine, gute Muster, verkaufe äußerst billig und bemerke, daß ich jedes anständige Gebot annehme.

Hochachtungsvoll

**Herm. Liebig, Klempnermeister,**

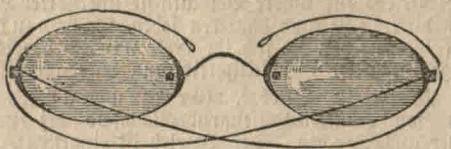
Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe, pa. Bade-Artikel etc., Bestes emall. versch. Farb-Blech-Kochgeschirre etc. schöne Form, in reichhaltigster Auswahl, dicht hinterm Burgthurm, nur 3 Minuten vom Ringe.

J. Beyer, Gegründet 1816.

Optikus u. Uhrmacher,

Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 72.

Größt. Lager
von
Brillen,
Pincenez,



Perspektiven,
Fernrohren,
Lesegläser,
Loupen etc.

Alleinverkauf von Rodenstock's Patent-Brillen u. Pincenez, die besten zum deutlichen Sehen und zur Schonung und Erhaltung der Augen.

Specialität:

Ausstellung von Brillen nach ärztlicher Vorschrift.

Lager von künstlichen Augen

in allen Nuancen.

Reparaturen schnell und sauber.

**Regulatore, Wand- und Taschen-Uhren**

sind in Massen vorhanden und gestatte ich jedem, sich von meinem Lager zu überzeugen.

Alle Reparaturen

werden aufs Gewissenhafteste unter billigster Berechnung ausgeführt von

Eduard Gritzner,

Markt 47.

Abschlags-Zahlung wie bekannt.

D.O.

I Träger, Eisenbahnschienen, Stettiner u. Oppelsner Portland-Cement,**Draht, Drahtnägel, Ketten, extra starke Thür- und Fensterbeschläge,****Ofenbau-Utensilien,**

emaillierte Kessel, Krippen, Tröge, Küchenausgüsse,

Closet- und Bissirbeden,

Pumpen, Wasserleitungsröhre etc.

empfohlen in großer Auswahl billig

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2,

Präsent-Bazar, Haus- und Küchen-Magazin.

1

Die neue
Eisenwaren-Handlung
von
Fritz Kirchner,

Markt 40,

empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen:

Krippen, Brückenwaagen, Dachfenster, Ofenbau-Utensilien,

**Pa. Portland-Cement.****Markt 40,**

Düngergabeln, Kartoffelschaufeln, Holzmacäze, Pumpenausgüsse,

**Nächste Ziehung**

der Münchener Ausstellungs-Lotterie den 31. Oktober er. Hierzu ferner Kölner und Weimar-Loope $\frac{1}{4}$ mit Liste 1,30 Mf.

Rothe Kreuz-Lotterie: Hauptgewinn 30000 Mark baares Geld. Hierzu $\frac{1}{4}$ Loope 3,60 Mf., $\frac{1}{2}$ 2,05 Mf., $\frac{1}{4}$ 1,30 Mf., $\frac{1}{8}$ 80 Pfg. incl. Liste. Auf zehn $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{8}$ ein Freiloope, empfiehlt und versendet die vom Glück begünstigte Lotterie-Collecte von

P. Grossmann, Liegnitz, Bäckerstraße 24.

Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen. Gegen Nachnahme wird nichts versandt. Briefe mit Werthinhalt wolle man eingeschrieben einsenden.

Zither-Klub.
Aebungs-Abend
bei Zehrmann.

Vergnügungs-Kalender.**Stadt-Theater.**

Sonntag, den 27. Oktober er. Mit großer Ausstattung, vielen Statisten:

Prinz Friedrich v. Homburgoder
Die Schlacht bei Fehrbellin.

Mit Schüler- und Militärbillets. Dukendbillets mitzubringen.

Concerthaus.

Heute Sonnabend, den 26. Oktober:

I. Sinfonie-CONCERT

von der Kapelle des Jäger-Bataillons von Neumann (I. Schl.) Nr. 5, unter gütiger Mitwirkung hiesiger geschätzter Musiker.

Billets zu ermäßigten Preisen sind in der Kunsthändlung des Herrn Schwaab zu haben.

An der Abendkasse 1 Mark Entree. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

F. Kalle,

Königl. Musikdirigent.

Zehrmann's Hotel und Restaurant

Priesterstraße Nr. 8.

Sonntag, den 27. Oktober er.:

I. Elger-CONCERT

(Operetten-Programm).

Zur Kirmes

nach Erdmannsdorf

auf Sonntag, den 27. Oktober er. 219a

lader ergebenst ein

F. Schmidt.

Speisen und Getränke

von bester Güte.

Brauerei Arnsdorf.

Sonntag, den 27. Oktober er.:

KIRMES-FEIER.

Dienstag: Kirmes-Ball.

Es lädet freundlichst ein

F. Teichmann.

Hierzu 1 Beilage.

Gerichtssaal.

Schöfengerichtssitzung. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Schädler; Schöffen die Herren Postsekretär Schnabel, Hirschberg und Amtmann Höfig-Stonsdorf; Staatsanwaltshafte: Herr Staatsanwalt Heym und Herr Amtsgerichtsrichter Sagawé.

Nach einigen Berufungssachen wider polizeiliche Strafmandate wurde gegen eine mehrfach bestraftre Arbeiterin aus Birngrütt verhandelt. Die Angeklagte hatte den Überzieher eines hiesigen Kolporteurs anstatt aufzubewahren, versteckt. Die geständige Angeklagte erhält 3 Monate Gefängnis.

Ein Kutscher von hier hatte im Sommer d. J. in eine in Sechstältern marodierende Abteilung des hiesigen Jägerstaattons mit der Peitsche ohne Grund geschlagen und dabei einen Jäger getroffen. Der Gerichtshof verurteilte den Kutscher zu 14 Tagen Gefängnis.

Ein Buchdruckerhilfe aus Neudnik, der früher hier gearbeitet, war wegen Betrugs angeklagt. Derselbe hatte seiner Geliebten in Hirschdorf eine goldene Damenuhr abgeschwindelt und für 8 Mark versteckt. Gegen den Angeklagten wird eine Geldbuße von 30 Mark bzw. 10 Tage Gefängnis erkannt.

Wegen Diebstahls einer Jacke batte sich ein Arbeiter aus Böberröhrsdorf zu verantworten. Der geständige Angeklagte erzählte mit Rücksicht darauf, daß die Jacke einem armen Mitarbeiter gestohlen ist, 4 Wochen Gefängnis.

Im August d. J. kam es zwischen zwei Arbeitern von hier zu einem Streit, wobei der heut angeklagte Arbeiter seinen Gegner mit einer Stodehake geschlagen haben soll. Der Angeklagte gibt seinen Gegner geschlagen zu haben, aber nur mit einem Stücke Holz. Der Gerichtshof schenkte den Angaben des Angeklagten Glauben und verurteilte ihn wegen einfacher Körperverletzung zu 1 Woche Gefängnis.

— Eingegangen vom Theaterbureau. Die Direktion hat auch zu den nächsten Vorstellungen für eine Fülle des Interessanten gesorgt, so gelangt Sonntag Kleist's "Prinz Friedrich von Homburg" in sorgfältigster Inszenierung zur Darstellung. Montag ist die durch Anna Schramm berühmt gewordene "Durchgegangene Weiber" und für Dienstag die Benefizvorstellung des Direktor Emil Huvart "Die Weise aus London" in Aussicht genommen; in Vorbereitung steht ferner das Benefiz des Herrn Benno Müller, das prächtige Lustspiel "Von Sieben die häßlichste". Sollte trotz dieser Bemühungen, ein abwechselndes gutes Repertoire zu bieten, der Besuch sich nicht steigern, würden die Vorstellungen in fürstester Zeit ihr Ende erreichen. Die Inhaber von Dutzendbillets werden gut thun, dieselben baldigst zu verwerthen.

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(es Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lizzie horcht auf. Was wird nun kommen? — "Meinen kleinen Freund Felix, der mich so rührend lieb hat — Ellen, in schwachen Momenten bin ich thöricht genug, zu glauben, er hätte das von seiner Mutter, — geben Sie ihn getrost unter meine Obhut; er wird mein Kamerad, wird Offizier? nicht wahr? Das ist abgemachte Sache." — "Nun ja, ja doch, Sie ungestoppter Mensch; ich verspreche es Ihnen und verspreche es jetzt auf's Neue, da es auch des Jungen schönlichster Wunsch ist. Sie eingebildeter Narr, zu denken, er könnte von mir, — es ist ja nicht zu sagen —" — "Ellen! Sie sind mir doch nicht böse?" — "Recht hätte ich dazu. Ist das ein Betragen eines Neffen seiner Tante gegenüber?" — "Ja, wenn die Tante so aussieht. Tanten haben die Verpflichtung, Hosen zu tragen, Strickbeutel bei sich zu führen und mindestens sechzig Jahre alt zu sein. Bitte, schauen Sie einmal in jenen Spiegel, Ellen, was zeigt er Ihnen?" — "Eine schwache, alberne Frau und einen thörichten Menschen in Husaren-Uniform." — "Sie wird auch Felix gut stehen, meinen Sie nicht?" — "Gütiger Himmel, wenn ich mir dies Kind als Husaren-Lieutenant denke, und mich als Mutter? Das ist einfach nicht zu denken. Meine Phantasie vermag sich bis zu diesem Zukunftsbilde nicht aufzuschwingen." — "Felix ist nächstens fünfzehn Jahr, nicht wahr?" — "Ja und Felicia gleichfalls." — "Ah — Felicia, also in spätestens zwei Jahren eine Dame. Was würden Sie sagen, Ellen?" — Der Rittmeister zieht langsam seinen Bart durch die Finger und sieht aufmerksam auf seine bequasteten Halbstiefel herab, — "wenn ich Sie bitten wollte, Felicia für mich zu verwahren?"

Die Baronin fährt überrascht herum und sieht ihm karr in's Gesicht. — "Sind Sie verliebt in sie?" — "Das möchte ich nicht sagen," versetzt er gelassen, "obgleich sie ja sehr hübsch ist. Aber gestehen Sie selbst, ist es nicht das Nächstliegende, das Natürlichste, wenn ich, ein Brandt, eine Brandt heirathe?" Ellen lachte etwas gezwungen. — "Sie mein Schwiegersohn! Das ist ein zu komischer Gedanke." — "Komisch wohl; aber wir haben Zeit, uns beide daran zu gewöhnen. Was ich vor allen Dingen erbitte, ist Ihre Billigung dieser — dieser Idee. Sie bereiten dann Ihre Tochter allmählich darauf vor, derartig, daß sie den Gedanken an diese Verbindung als unumstößliches fait accompli ansehen lernt, sich damit vertraut macht und andere Bewerber, an denen es ihr sicher nicht fehlen wird, gar nicht in Betracht kommen. Eben weil Lizzie noch so jung ist, wünsche ich, mir bei Zeiten ihren Besitz zu sichern; schon jetzt ist sie schwer zu beeinflussen; aber nach und nach wird es

möglich sein." — "Nun, am Ende ist es kein übler Gedanke," erwiderte Frau Ellen, vor sich hinsprechend; "mir kann es schließlich nur lieb sein, wenn die engsten Bande Sie an uns schließen. Sie wissen, Sie sind und bleiben stets mein Vorzugter, Wenzel, und dafür werden Sie sich erkennlich zeigen und ein bequemer Schwiegersohn sein, nicht so?" — Also abgemacht! Meine Lizzie wird nach und nach mit dem Gedanken bekannt gemacht; vorläufig kann sie Sie sonderbarer Weise nicht leiden; aber was hat das auf sich? Diesen Widerstand biegen oder brechen wir schon vereint; sie kann mir nur danken, daß ich ihr solch stattlichen Mann von guter Familie und Stellung aussuche. Aber, hören Sie, Wenzel, Sie müssen gut zu ihr sein." — "Gewiß, Ellen! Sobald ich mir die kleine wilde Katze gezähmt habe, werde ich sehr, sehr gut zu ihr sein."

Ellen lacht und der Vorhang in Felicia's Hand hebt. Das junge Geschöpf zittert am ganzen Körper in flammender Empörung. Leise, lautlos, wie sie kam, verschwindet sie wieder, fliegt durch Zimmer und Korridor, denkt nicht an Schirm und Handschuhe und stürzt hinaus in's Freie. Da ist sie im Garten. Aber nicht hier will sie bleiben, wo die Gärtnergehilfen an den Teppichbeeten beschäftigt sind und Anlagen und Gebüsche so frei und offen daliegen; tief, tiefer hinein in den Park eilt sie, wo die alten Eichen stehen, die eben beginnen, sich zu belauben. Tiefe Stille umfaßt sie hier, nur das Mauseläufchen wacht und lispt in den frischen Trieben und zartgrünen Blättern; es dehnt sich, es schwollt in den alten Bäumen, quellendes Leben wacht auf und drängt ungeduldig an's Licht. Warm und golden ruht der Abendsonnenchein auf den kurzen Gräsern, die wie lauter Smaragd schimmern.

Felicia sieht in das flammende Abendrot und in den feinen, bläulichen Duft, der um das junge Baumgrün schwebt, und wird ruhig. Zu ihrem jungen, erregten Gemüthe redet wie so oft die Natur eine schlichte, gewaltige Sprache. Und eben, weil Lizzie jung ist, darum vermag sie es auch nicht, lange zu trauern und sich ernsthaft um die Zukunft zu grämen. Wie lange ist es noch bis dahin, und wie launig ändert der Wechsel die Dinge. Fäh und unvermittelt wie Frühlingsgewitter, auf das lachender Sonnenschein folgt, ist der Stimmungswchsel in diesem weichen, ungebildeten Gemüthe; wo soeben noch die Sonnenröthe blitzte, lacht jetzt schon wieder der helle Uebermuth hervor; der kleine, herb verzogene Mund wirkt sich in trocknen Sonnenfalten auf: "Mich verwahren? Mich herrathen gegen meinen Willen? Das wollen wir doch einmal sehen! Dieser Mann, wie er es versteht, die Mama zu behandeln, für seine Pläne zu gewinnen!"

Lizzie schwingt sich siegesfreudig auf einen tief hängenden, starken, quer vorgestreckten Lindenast und schaukelt mit den Füßen hin und her. Plötzlich umfaßt sie ein Arm, sanft und fest zugleich. Sie hatte Niemand kommen hören, und jetzt dicht neben ihr steht er, der schmucke Husarenoffizier in seiner lichtblauen Uniform, hat den Arm um ihre Taille gelegt und sieht sie aus seinen verschleierten, dunklen Augen leid und bittend zugleich an. — "Läß mich los. Ich will herunter. Loslassen sollst Du mich!" — "Mäuschen, sitz' hübsch still, wo Du sitzt, und genießen wir zusammen den wunderschönen Abend." — "Ich bin nicht Dein Mäuschen. Du verschönest mir den Abend gar nicht. Ich kann Dich nicht leiden." — "Schade! beruht fast immer auf Gegenseitigkeit; diesmal nicht. Ich kann Dich sehr gut leiden." — Sein freundlicher, gelassener Ton macht sie stutzig. "Wie das wohl kommt?" fragte sie nachdenklich.

— "Daz ich Dich so gern mag?" nekt er. — "Nein, daß Du mir so wenig gefällt. Und sonst gefällt Du den meisten Menschen." — "Siehst Du, Mäuschen, Du mußt schon erlauben, daß ich Dich so nenne, es klingt niedlich, das ist der Geist des Widerspruchs in Dir. Schon als kleines Baby hattest Du den; Du wolltest Dich immer auszeichnen vor den Anderen, immer etwas Besonderes sein." — "Daz ich das wollte, ist schon nicht wahr. Ich konnte eben nicht anders. Der Pathe sagte immer, in mir stecke ein eigener Wille, der nicht zu bezähmen sei." — "Ach, der Pathe, der wollte Dir nur schmeicheln." — "Gar nicht. Da kennst Du ihn schlecht. So lieb, wie er mich hatte, und so gut, wie er mich verstand, kann es sobald kein Anderer zu Stande bringen."

— "Ich auch nicht, Lizzie?" — "Du?" Es kam sehr ausdrucksstark über Felicia's Lippen dies "Du." Sie gab sich gar keine Mühe, ihre ehrliche Nichtachtung zu verbergen. Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

— Über einen Orkan, der vor vierzehn Tagen auf dem Schwarzen Meere große Verheerungen angerichtet hat, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt. Zwischen Koslu und Silemli sind nicht weniger als vier Segelschiffe und eine türkische Korvette untergegangen und mit ihnen mehr als 150 Menschen

ertrunken. Ein Segelschiff von 700 Tonnen scheiterte im Hafen von Heraklea (Eregli). Bei der tiefen Dunkelheit, die überall herrschte, war es nicht möglich, den Unglücklichen vom Lande aus zu Hilfe zu kommen. Als der Morgen graute, sah man, daß die Mannschaften in die Maste hinaufgelert waren, wo sie die ganze Nacht hindurch dem Sturme trotzen geboten hatten. Jetzt schob man ein Seil hinüber und alle Matrosen, bis auf einen einzigen, konnten gerettet werden. In verschiedenen Punkten des Hafens brannten die Bewohner die ganze Nacht hindurch Feuer, um die Schiffe vor den ihnen drohenden Klippen zu warnen. Am Abend hatte man etwa um 7 Uhr von Heraklea aus ein schwaches Licht eines weit entfernten Schiffes beobachtet, das von Koslu zu kommen schien. Um Mitternacht meldet ein vollständig ermateter und durchnähter Matrose, daß jenes Schiff die türkische Korvette "Messerrett" gewesen sei. Dasselbe sei mit Mann und Maus untergegangen. Die Besatzung des "Messerrett" war 150 bis 200 Köpfe stark. Sofort wurden Boote ausgeschickt, um die etwa noch Überlebenden aufzufischen, aber es gelang von der ganzen Mannschaft nur 12 Matrosen zu retten. Außerdem sind in jener furchtbaren Nacht noch drei andere Schiffe gesunken.

— In Bamberg ist bei dem Neubau des Gymnasiums eine Mauer eingestürzt. Leider wurden dabei 11 Personen verschüttet und schwer verwundet. — Man hat nach der Explosion in Antwerpen zuerst die Zahl der Toten und Verwundeten bedeutend übertrieben, um bald darauf die Bissern ebenso herabzusezen. Die traurige Wahrheit ist, daß bis heute 109 Tote festgestellt sind und die Bissern der Verwundeten sich auf 273 beläuft. Aber noch werden täglich in der Schelde und unter Trümmern Reife von Leichnamen gefunden. — Der Wasserzuwachs der Weichsel hat neuerdings erheblich Schaden angerichtet. Der Sicherheitsdamm Brahemünde und die Braehäfen mit Lagerhöfen gefüllt sind, so blieben die Floßbörse auf der Weichsel der Wassergefahr ausgesetzt, weshalb trotz der getroffenen Sicherheitsmaßregeln ein ansehnlicher Theil verschwamm. In Folge des anhaltenden Regens wird weiterer Schaden befürchtet. — Mit 2500 Mark ist der Handlungshilfe Strauß in Berlin durchgegangen. Derselbe hatte einen nach Holstein bestimmten Geldbrief, in welchem sich die genannte Summe befand, zur Beförderung nach dem dortigen Hauptpostamt erhalten. Der Beauftragte fuhr auch wieder mit dem Postkutschenerfahrtchein in das Geschäft, verließ es aber nach kurzer Zeit und ist seitdem verschwunden. Den folgenden Tag erhielt die Berliner Firma ein Telegramm, daß der Geldbrief statt der Kassenscheine unbeschrieben Papierstücke enthalten habe. Über den Verbleib des ungetreuen Handlungshilfes fehlt bisher jede Spur. — In Burzen wurde am Mittwoch Vormittag auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn der Bahnmeister Steinmeier von einem Personenzug überfahren und getötet. Ein seltsames Zusammentreffen ist es, daß Steinmeier gerade an seinem 43. Geburtstage den Tod fand. Der Veringlückte hinterließ 6 unverworfene Kinder. — Am Dienstag Vormittag hat sich in Pausa ein entsetzlicher Fall ereignet. Eine Anzahl die Schule verlassende Mädchen wurde dicht bei der Schule von einem durchgegangenen Pferde überrannt und verletzt. Ein Mädchen erlitt einen Schädelbruch und schwoll in Lebensgefahr, ein anderes erlitt einen Schlüsselbeinbruch, und ungefähr noch acht andere Mädchen sind zum Theil ziemlich schwer, zum Theil leicht verwundet. Eine weitere Anzahl kam mit zerrissenen und beschmutzten Kleidern weg.

— Scherzfragen. Was ist ein Drahtzieher für ein Landsmann? Ein Griech (Thracer). Was ist körperliche Schönheit? Ein Empfehlungsbrief, dessen Güte immer nur von kurzer Dauer ist. Welches ist der wohltätigste Besuch für den Menschen? Wenn er zu sich selber kommt. Welche Lebhaftigkeit besteht zwischen Studenten und Krebsen? Beide knippen. Wie kann man eine zurückgefundene Torte nennen? Eine Retorte. Warum kann man eine Ballerine einen Elephanten nennen? Weil sie Elefanten hat. Was ist ein Ohrenschmaus? Erben mit Schweinsohren. Wie heißt das vierzehnbuchstabile Wort, von welchem, wenn man acht Buchstaben davon wegnimmt, sieben bleiben? Siebenschläfer.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Oktober. Ueber den Inhalt des neuen Sozialistengesetzes, welches dem Reichstag heute zugänglich wird, wird mitgetheilt: Die Beschränkung des Gesetzes auf eine bestimmte Zeit ist aufgehoben. Die Rechtsprechung ist den Verwaltungsgerichten übertragen, bezüglich der Entscheidungen derselben kann die Berufung an einen besonderen, aus neun Richtern bestehenden obersten Gerichtshof erfolgen. Die Ausweisungen werden beibehalten. Dem Zeitungsverbot soll eine Verwarnung vorangehen. Abgelehnt von den Ausweisungen, soll der kleine Belagerungszustand aufgehoben sein.

Hamburg, 24. Oktober. Die Anlegung eines großen Seehandelshafens in Altona wurde heute vom Senat beschlossen.

München, 24. Oktober. Prinz Ferdinand von Coburg ist Vormittags hier eingetroffen und bei dem ihm verwandten Herzog Maximilian von Bayern abgestiegen.

Luxemburg, 24. Oktober. Auch die hiesige Presse erklärt die Nachricht von der Abdankung des Königs von Holland als Großherzog von Luxemburg für falsch. Minister Eyschen ist wieder hier eingetroffen.

Brüssel, 24. Oktober. In den Kreisen der Lütticher Waffenfabrikanten zirkuliert ein Protest gegen die vom Kriegsminister vollzogene Wahl des Mausergewehrs. — Die von britischen Kolonialpolitikern beeinflußte Indep. Belg. äußert offen ihren Unwillen darüber, daß Stanley, wie in Wissmann's Meldung gesagt ist, seinen Weg durch die deutsche Interessensphäre nehmen will.

Wien, 25. Oktober. Das neuerdings aufgetauchte Gericht von einer Überschwemmung des Victoria-Schachtes im Duxer Kohlenrevier ist trotz der Bestimmtheit seines Auftretens durchaus unbegründet.

